



Landkreis
Regensburg



STADT
REGENSBURG

Zusammenfassung der

2. Bildungskonferenz
von Stadt und Landkreis
am 18.10.2018 im marinaforum Regensburg

„Profile unserer Schullandschaft – heute und
in Zukunft“



Gliederung

1) Inputvorträge

- **Schulentwicklung im Hinblick auf Ganztag und Digitalisierung**
Dr. Hermann Hage, Referent für Bildung, Sport und Freizeit,
Stadt Regensburg
- **Vorzeitige Vertragslösung in der betrieblichen Berufsausbildung**
Silvia Siegler, Bildungsmonitoring, Landkreis Regensburg

2) Ergebnisse aus den Workshops

- **Arbeitsgruppe 1: Ausstattung der Schulen in Bezug auf Digitalisierung und Ganztag**
Klaus Rötzer, Stv. Schulleiter, Otto-Schwerdt-Mittelschule (Ganztagsschule)
Peter Eigner, Pädagogischer IuK-Koordinator, Stadt Regensburg
- **Arbeitsgruppe 3: Übergangmanagement/Berufsorientierung**
Ute Schwarz, Bereich Berufsbildung, IHK Regensburg für Oberpfalz/Kelheim



Gliederung

- **Arbeitsgruppe 4: Mittelschulen**
Dr. Hans Rosenbeck
- **Arbeitsgruppe 5: Förderzentren**
Johanna Bräu, freie Moderatorin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Landshut

3) Fazit & Ausblick

Schullandschaft in der „Boomregion“ Regensburg - heute und in Zukunft

Ausbau
Ganztage

Digitalisierung
„allgegenwärtig“

Entwurf des Investitionsprogramms der
Stadt Regensburg 2018 – 2022 in Mio. €



Quelle: Stadt Regensburg, Referat für Wirtschaft, Wissenschaft
und Finanzen

Grundlagen für die Priorisierung von Bauvorhaben

- Gestiegene/steigende Schülerzahlen durch
 - neue Baugebiete
 - Nachverdichtungen, Nutzungsänderungen
- Neu-/Ausbaubedarfe durch Ganzttag (Nachholbedarf und evtl. künftiger Rechtsanspruch), Inklusion, Integration, G 9 etc.
- Dringende Sanierungsbedarfe im Bestand
- Verwendung von Ausweichschulgebäuden für regulären Schulbetrieb

Ganztag an weiterführenden Schulen

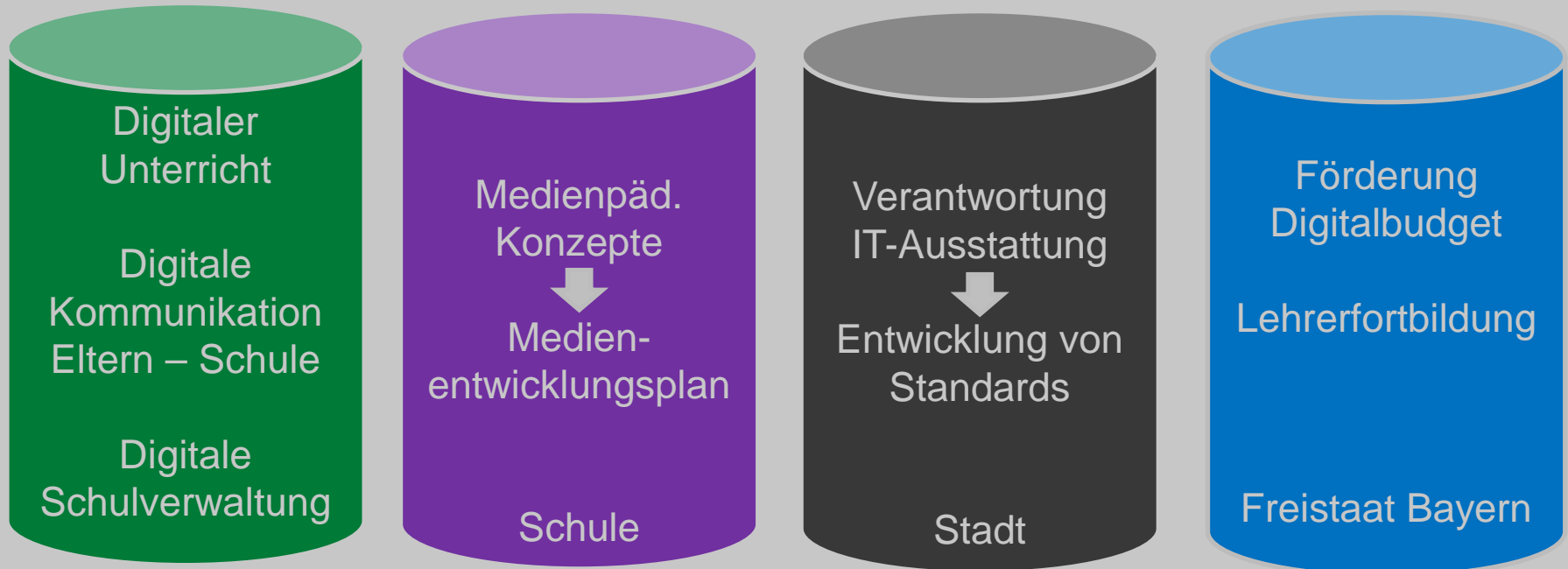
- Rechtsanspruch Ganztag kommt nur für die Grundschulen
- Bei weiterführenden Schulen nehmen die Ganztagsbedarfe ab Jahrgangsstufe 7 ab (Flexibilisierung, Individualisierung)
- An Mittelschulen und Sonderförderzentren besteht ab Jahrgangsstufe 5 bis zum Ende der Schulzeit hoher Bedarf
→ z.B. durch Integration (zusätzliche Sprachförderung), Inklusion, Änderungen im Familienmodell
- Unterschiedliche Bedarfe in Stadt und Landkreis

Beispiele aus dem Schulentwicklungsplan im Bereich weiterführende Schulen

- Generalsanierung der Realschule am Judenstein
- Generalsanierung Werner-von-Siemens-Gymnasium
- Erweiterung aller Gymnasien für G9 (besonders VMG)
- Erweiterung Clermont-Ferrand-Mittelschule
- Weitere Grund- und Mittelschule im Stadtsüden
- Neubau des Schulzentrums am Sallerner Berg
- Erweiterung der Pestalozzi Mittelschule

vgl. Schulentwicklungsplan, S. 51

„Digitale Schule“



Digitalisierung an Schulen

- Stadt und Landkreis als Sachaufwandsträger verantwortlich für die IT-Ausstattung
- Stadt: Entwicklung von Mindeststandards für alle Schularten
- Stadt: Unterstützung bei der Erarbeitung von medienpädagogischen Konzepten
→ Ausstattungsziele
- Staat: Förderung „Digitalbudget“



Digitale Schule für alle Schülerinnen und Schüler

Kontakt

Dr. Hermann Hage
Referat für Bildung, Sport und Freizeit der Stadt Regensburg

Domplatz 3
93047 Regensburg

Telefon 0941/507-1005

Fax 0941/507-2005

Email: hage.hermann@regensburg.de



Vorzeitige Vertragslösungen in der betrieblichen Berufsausbildung

Inhalt

- Arbeitsauftrag
- Begrifflichkeiten und Datengrundlage
- Berufsbereiche
- Risikofaktoren und Gründe vorzeitiger Vertragslösungen
- Jugendliche ohne Ausbildungsplatz
- Ansätze zur Verbesserung der beruflichen Bildung
- Zukünftige Handlungsfelder

1. Bildungsbericht

Landkreis Regensburg 2017



Quote der vorzeitig gelösten
Ausbildungsverträge 2015

- Landkreis Regensburg: 22,1 %
- Stadt Regensburg: 21,7 %

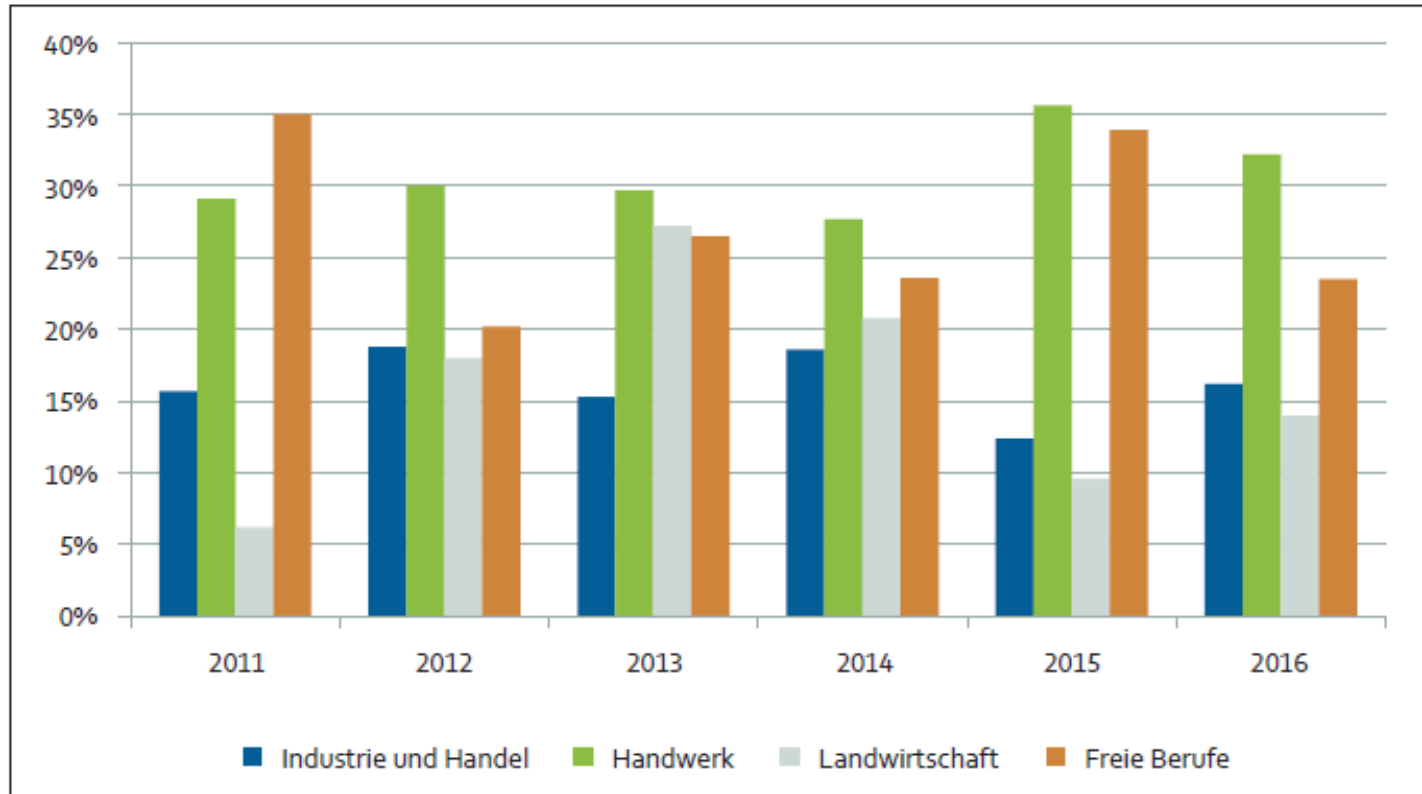
Vorzeitige Vertragslösungen

- Ausbildungsverträge, die vor Ablauf der im Ausbildungsvertrag festgelegten Frist enden.
- sie können zu einem Ausbildungsabbruch führen, müssen es jedoch nicht!
- meist kommt es zum Wechsel des Ausbildungsberufes und/oder -betriebes

Datengrundlage

- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) berechnet Vertragslösungsquote nach dem Schichtenmodell
- Berufsbildungsstatistik erfasst nicht den Verbleib der Jugendlichen

Vertragslösungsquote im Landkreis Regensburg nach Ausbildungsbereichen 2011 bis 2016



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder. 2018.

Methodischer Hinweis: Öffentlicher Dienst und Hauswirtschaft sind nicht aufgeführt, da dort keine Verträge gelöst wurden.

Risikofaktoren für vorzeitige Vertragslösungen

Studie des Bundesinstituts für Berufsbildung 2011

- Schlechte Schulnoten
- Niedriger Schulabschluss
- Elternhäuser mit kleinem Bildungshorizont
- Jugendliche in außerbetrieblicher Ausbildung

Gründe vorzeitiger Vertragslösungen aus Sicht der Jugendlichen

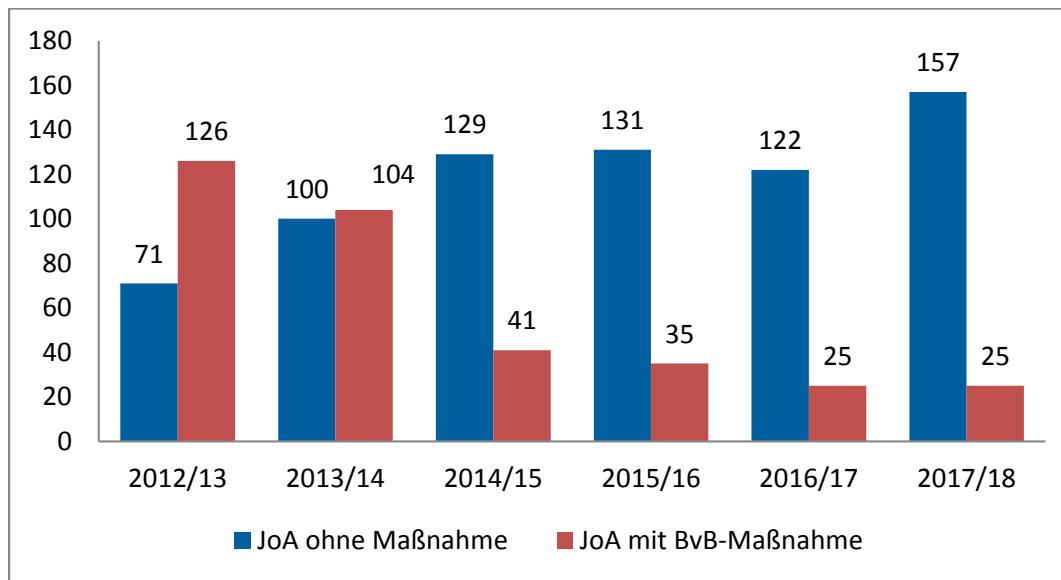
- betriebliche Gründe: Konflikte
- persönliche Gründe: gesundheitliche Probleme
- berufsbezogene Gründe: nicht Wunschberuf
- schulische Gründe: Über- oder Unterforderung

Jugendliche ohne Ausbildungsplatz



- Am BSZ „Berufsschule Jugendliche in Berufsfindung“
- Jugendliche mit multiplen Problemen
- Ziel: Verbesserung persönlicher Voraussetzungen

Jugendliche in Berufsfindung am BSZ Regensburger Land Schuljahr 2012/13 bis 2017/18



Quelle: Berufliches Schulzentrum Regensburger Land. 2018.

Ansätze zur Verbesserung der beruflichen Bildung

Forderungen des DBG

- Mindestausbildungsvergütung für jede Art von Ausbildung
- Konsequente Nutzung begleitender unterstützender Angebote für Auszubildende und Betriebe

Bundesregierung

- Einführung einer Mindestausbildungsvergütung ab 2020
- Aufstiegs-Bafög für Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung

Zukünftige Handlungsfelder

- frühzeitiges Erreichen von Kindern
- frühzeitiges Erreichen von Eltern
- frühzeitiges Erreichen schulabstinenten Kinder
- JaS an den Schulen
- Mobile Bildungsberatung der VHS Regensburger Land e.V.
- Förder- und Unterstützungsmaßnahmen (VerA, abH, ...)
- Stärkung und Attraktivitätssteigerung der beruflichen Bildung

www.landkreis-regensburg.de





Sonderbericht

Vorzeitige Vertragslösungen
in der betrieblichen Berufsausbildung

Landkreis Regensburg 2018



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

<p style="text-align: center;">2. Bildungskonferenz 2018 Auswertung der AG 1:</p>	 STADT REGENSBURG
<p>Moderatoren:</p> <p>Hr. Rötzer; Roetzer.Klaus@schulen.regensburg.de; 0941 / 507 1901 Hr. Eigner; eigner.peter@regensburg.de; 0941 / 507 7016</p>	 Landkreis Regensburg

Thema:

Ausstattung der Schulen in Bezug auf Digitalisierung und Ganzttag

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die beiden Themenblöcke Digitalisierung und Ganzttag jeweils eine eigene AG ausfüllen können. Wir haben deshalb versucht, die Fragen zum Ganzttag auch im Hinblick der Digitalisierung zu denken.

Die AG wurde in die 3 Sinnschritte entsprechend der Fragen aus dem Flyer unterteilt:

- 1 Welche Ausstattung brauchen die jeweiligen Schulen?
- 2 Welche Lösungsansätze gibt es?
- 3 Wie kann man sich gegenseitig unterstützen?

In der Abgrenzung ist festzuhalten, dass zum Ganzttag auch vorwiegend die Perspektive der Digitalisierung im Ganzttag behandelt wurde.

Punkt 4 wurde aufgrund der dazu notwendigen starken Differenzierung der TN Gruppe nicht beantwortet: „Unterschiede bei den Digitalisierungsbedarfen bezogen auf die Schulgröße“

Teilnehmer:

Die AG war auf 30 TN begrenzt. Die TN sind in vier Gruppen von Bildungspartnern zu unterteilen:

- 15 Schulverantwortliche (Schulleiter, Stellvertreter, Rektoren, Konrektoren, Lehrer)
- 7 Sachaufwandsträger (Verwaltung, Bürgermeister);
- 3 Eltern und Schülervertreter (Beiratsvorsitzende und JASler)
- 4 Vertreter der Lehrerbildung (Uni Regensburg, Seminarlehrer)

Kurzzusammenfassung aus Sicht der:

Moderatoren: Es hat sehr viel Freude gemacht und war eine sehr gute Erfahrung;

Teilnehmer: Möglichkeit über den eigenen Tellerrand hinaus zu schauen;
Option Kontakte zu knüpfen;
Überprüfung des Ist-Stands im Hinblick auf Standards;
Sammlung von Ideen für weitere Gestaltungen;
Erkennen von Forderungen anderer Bildungspartnern und
Formulierung von Bedarfen;

Veranstalter: Positive Resonanz bei den Teilnehmern;
Werbung für das Marinaforum,
Erkennen von Anforderungen und Wünschen der Teilnehmer;

Ergebnisse:

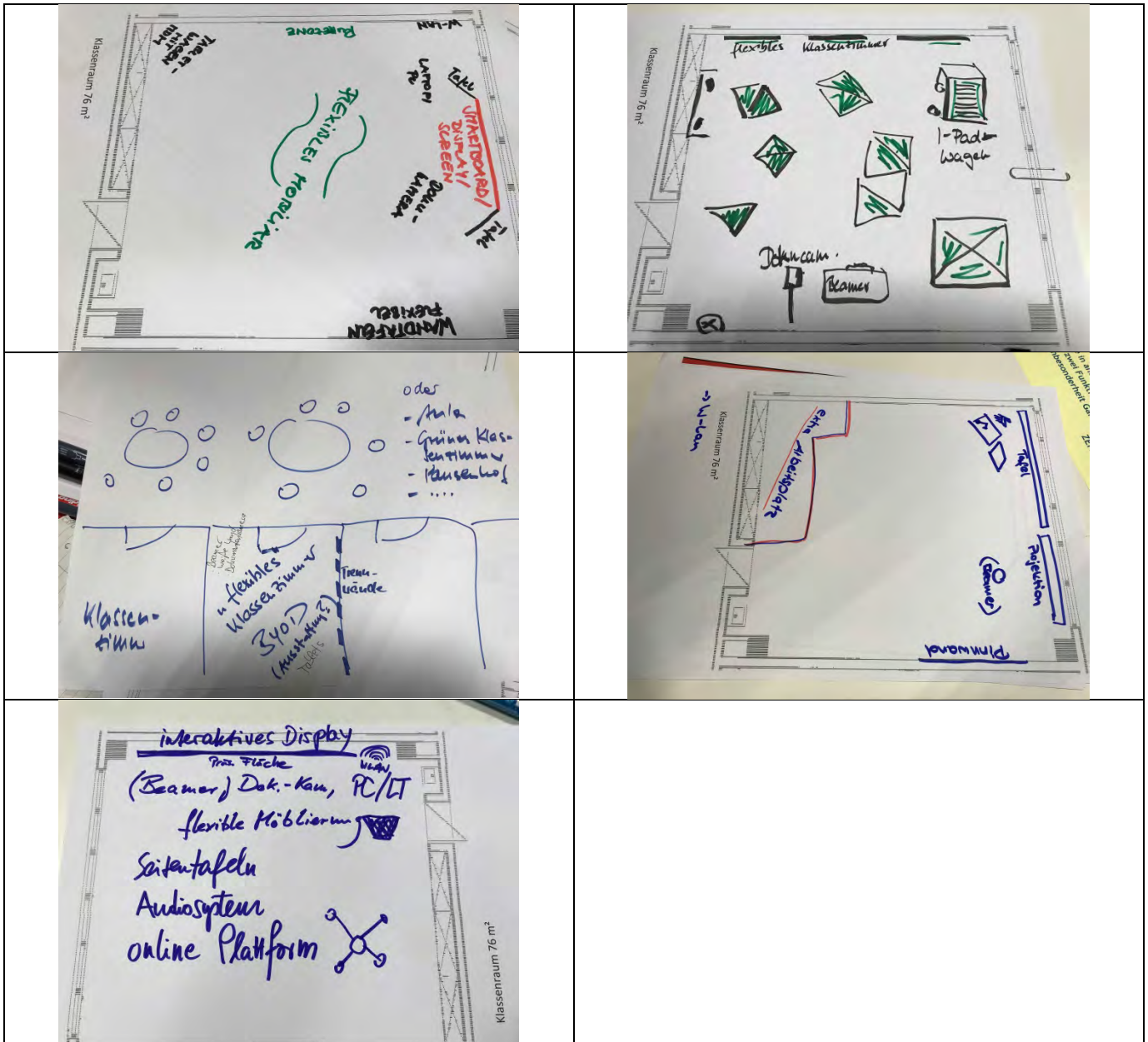
1. Klassenzimmer der Zukunft - Welche Ausstattung brauchen die jeweiligen Schulen?

4 (von 5) Gruppen fordern eine flexible Möblierung von Tischen und Stühlen um den unterschiedlichen Lernszenarien im Zuge der Digitalisierung auch räumlich gerecht zu werden.

Im Rahmen des Mindeststandards (Doku-Kam; Lehrer-PC; Beamer; Audio) werden unterschiedliche Präsentationsoptionen gewünscht. Der Bereich geht von herkömmlichen Beamern, zum Interaktiven Whiteboard bis zum Display. Hervorzuheben ist, dass auch die „grüne“ Tafel von zwei Gruppen als Muss im digitalen Klassenzimmer dargestellt wird. Im Bereich der Schülergeräte werden von allen Gruppen Tablets im mobilen Koffer gefordert.

VR (Virtuelle Reality) Bereiche und sicherer Zugriff auf eine Schul-Cloud werden zusätzlich von einzelnen gefordert.

→ Siehe Bilder (AG1_Gr1.jpg bis AG1_Gr5.jpg)

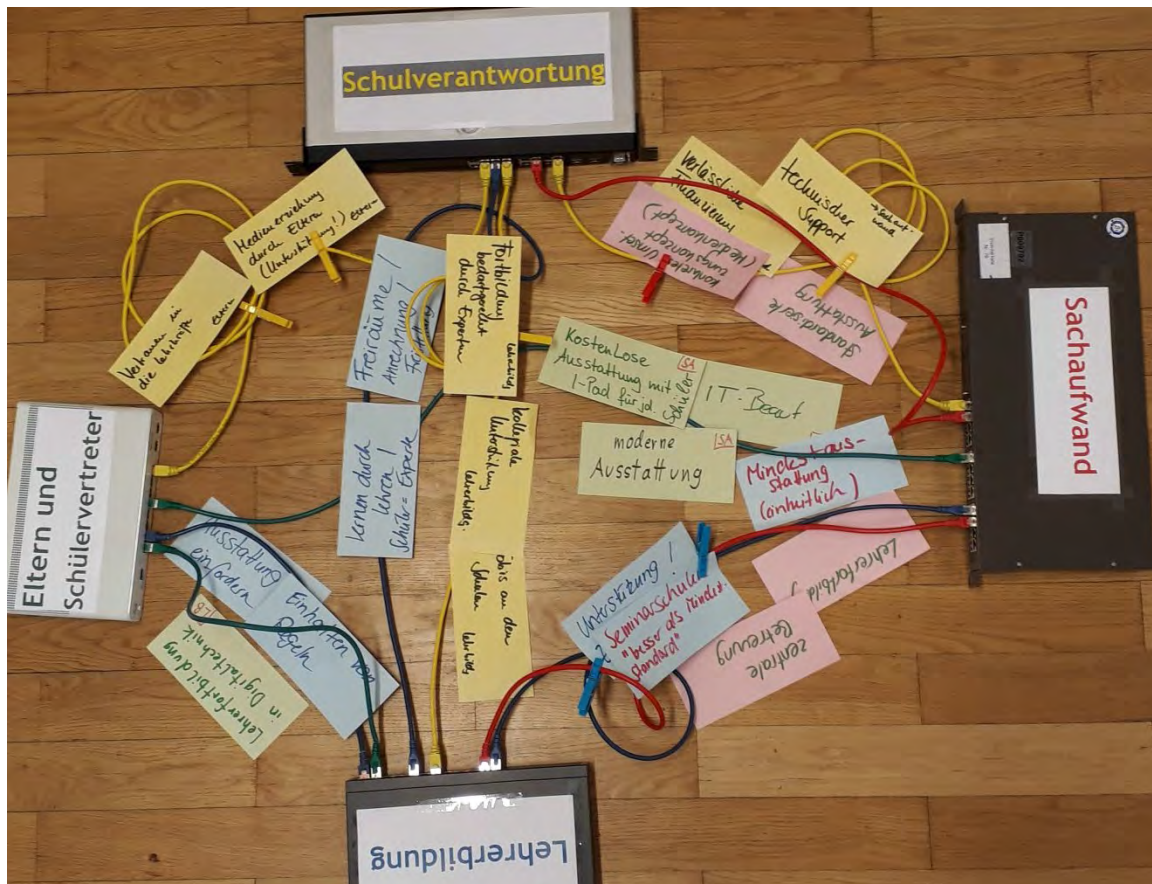


2. Gegenseitige Forderungen der Teilnehmergruppen

Unterteilt in die unterschiedlichen TN Gruppen (siehe oben) war folgende Aufgabe zu erfüllen: Formulieren Sie, was Sie von der jeweils anderen Gruppe benötigen, um die Digitale Schule und den optimalen Ganzttag realisieren zu können.

Entsprechend dem Bild (Netzwerk) lässt sich festhalten:

	Schulverant- wortung	Sachaufwand	Eltern und Schüler- vertreter	Lehrerbildung
Lehrerbildung	Fortbildung bedarfsgerecht durch Experten; Kollegiale Unterstützung; Fobis an den Schulen;	Zentrale Betreuung der Lehrer; Quantitative Steigerung der Lehrerbildung;	Lehrerfortbildung in Digitaltechnik	
Eltern und Schüler- vertreter	Vertrauen in die Lehrkräfte; Medienerziehung auch durch Eltern;	---		Erziehung zur „Einhaltung von Regeln“;
Sachaufwand	Technischer Support; Verlässliche Finanzierung;		Kostenlose Ausstattung mit iPad für jeden Schüler; Moderne Ausstattung;	---
Schulverant- wortung		Konkrete Umsetzungskonzepte (Medienkonzepte); Standardisierte Ausstattung;	---	Lernen durch lehren; Schüler=Experte; Freiräume für Fortbildungen;



Fazit:

Als Gesamtzusammenfassung ist entsprechend den Bildern Ergebnis_AG1 und Ergebnis_AG1_Netzwerk die erforderliche Forderung dargestellt:

Nur durch intensiven Austausch in einem Netzwerk der Bildungspartner können die unterschiedlichen Bedarfe erkannt werden. Die Forderungen der „anderen“ Player können nur erfüllt werden, wenn diese auch gegenseitig bekannt sind und ernst genommen werden.



2. Bildungskonferenz Stadt und Landkreis Regensburg

im marinaforum
18.10.2018, 13.30 bis 17.00 Uhr

Profile unserer Schullandschaft- heute und in Zukunft

Arbeitsgruppe 3: Übergangsmanagement / Berufsorientierung

Moderation: Ute Schwarz, Bereich Berufsbildung IHK Oberpfalz
Dokumentation: Andreas Altmann, Stadt Regensburg

1) Einleitender Input von Frau Schwarz:

- in Sachen berufsorientierende Angebote bestehen viele Möglichkeiten, man könnte auch von einem Überangebot sprechen → Schaffung von Struktur und Zielorientierung nötig
 - Filterung der Möglichkeiten
 - Konzepte erstellen, roten Faden finden
- „Punkt vor Strich“ – erst Orientierung, dann Praktikum, zielführende, passgenaue Berufsfindung ist notwendig (Bsp: „Der Maurer macht ein Praktikum als Florist“)
- Lehrer muss Vorbild und Motivator sein, es besteht ein vielseitiges Angebot („Dschungel“) → Lehrer als Dreh und Angelpunkt; Lehrplangestaltung und Beratung essentiell

Fazit:

- Filterung des Überangebotes notwendig, bis ein Konzept gefunden wurde
- Gemeinsames Finden von zielführenden Maßnahmen
- Fragestellung „Welche Rolle nehmen Lehrer/Schüler ein?“

2) Kategorisierung

- Drei Kategorien werden an die Wand geheftet:
 - Außerschulische Maßnahmen
 - Innerschulische Maßnahmen
 - Selbststudium
- Arbeitsauftrag: Teilnehmer finden pro Kategorie drei Lösungsansätze und heften diese an die Wand (Pinnwand 1)



3) Anschließende Diskussion:

Fazit:

- Alle Kooperationspartner (Schüler, Schule, Betriebe, Eltern...) sind gefordert!
- nicht Schüler in Ausbildungen drängen, die sie selber nicht wünschen (kontraproduktiv)

4) Priorisierung

- Zettel werden priorisiert, insgesamt 7 Zettel auf die 3 Kategorien als „best practices“ verteilt (ABC Analyse) (Pinnwand 2)



5) Ergebnisse & abschließende Diskussion:

- siehe Tabelle:

Überbegriff	Maßnahme	Rolle Schule
Außerschulische Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Praktikum/Ferienpraktika • Zusammenarbeit mit pädagogischen Dienststellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sinn und Nutzen der Praktika • intensivere individuelle Betreuung • 1 : 1 Betreuung • Anreize schaffen • Angebote müssen durch Schulen genutzt werden
Innerschulische Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Berufseinstiegsbegleitungen (für intensive 1 zu 1 Betreuung für jeden Schüler an Mittelschulen und Sonderförderzentren) • Patenschaften fördern zwischen Auszubildenden und Schülern 	<ul style="list-style-type: none"> • Eltern mit ins Boot holen • Begegnungen zwischen Schule und Betrieben ermöglichen • Aufruf an Betriebe • Inanspruchnahme des Patenangebots durch Schule
Selbststudium	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstanalyse: Interessen, Kompetenzen • Eigenverantwortliche Nutzung einer Arbeits- und Dokumentenmappe 	<ul style="list-style-type: none"> • Medienumgang vorbereiten • Begrifflichkeiten klären • Nutzen von Life-Work-Planning • Weiterbildung der Lehrkräfte

- zusätzlich:
 - Praktikavermittlung allein 1:1 durch Lehrkraft schwer realisierbar für alle Schüler; individuelle Betreuungen nötig, individuelle Eigenheiten der Schüler (Migrationshintergrund, alleinerziehende Eltern, Inklusion etc.) kommen dazu
 - zum Selbststudium: Führung ist notwendig, mehr Potenzialanalysen o.ä. an verschiedenen Schulen gewünscht

Fazit:

→ Nach wie vor Diskussionspotenzial zu diesem Thema vorhanden

Überbegriff Maßnahme Rolle Schule

Außerschulische Maßnahmen

Praktikum
Betriebspraktikum
Schulpraktikum

- Sinn & Nutzen der Praktika
- intensivere individuelle Betreuung
- 1:1 Betreuung
- Anreize schaffen
- Angebote müssen durch Schule genutzt werden

Innerschulische Maßnahmen

Eltern mit ins Boot holen
Begrenzungen ermöglichen
Auftrag an Betriebe
Inanspruchnahme des
Patentangebots durch Schule

- Eltern mit ins Boot holen
- Begrenzungen ermöglichen zwischen Schule & Betrieben
- Auftrag an Betriebe
- Inanspruchnahme des Patentangebots durch Schule

Selbststudium

Medienzugang vorbereiten
Begrifflichkeiten klären
Nutzen von Life-work-
-planing
Weiterbildung der
Lehrkräfte

- Medienzugang vorbereiten
- Begrifflichkeiten klären
- Nutzen von Life-work-planing
- Weiterbildung der Lehrkräfte



2. Bildungskonferenz Stadt und Landkreis Regensburg

im Marina-Forum
18.10.2018, 13:30-17:00 h

Profile unserer Schullandschaft –
heute und in Zukunft

Arbeitsgruppe 4: Mittelschulen



2. Bildungskonferenz von Stadt & Landkreis Regensburg

Profile unserer Schul-
landschaft -
heute und in Zukunft

AG 4: Mittelschulen

Zielsetzungen:

- > Bestandsaufnahme: „Was gibt es bereits?“
- > Bedarfsanalyse: Wie können Schulprofile der Zukunft aussehen? Was kann weiterentwickelt werden? Was muss neu entwickelt werden?

=> Was müssen Schulen bieten, um zukunftsfähig zu sein?

Ablauf:

- 15⁰⁰ > fachl. Input (Rainer Lacker, Rektor Willi-Ulfing, Mittelschule)
- 15²⁰ > Arbeitsgruppe
- 16³⁰ > Präsentation im Plenum



Input Rektor Rainer Lacler

Bestandsaufnahme

Rainer Lacler:	Schulleiter Willi-Ulfig-Schule	Erfahrung durch Evaluierung von GMS	Alltagsprobleme machen schon Spannung zu schaffen	363 Schüler Kontin. Steigerung
Steigerung liegt nicht am Profil, sondern an Bevölkerungswachst.	50% der Schüler mit Migrationshintergrund	⇒ nicht dt. Staatsbürger ⇒ nicht in D geboren ⇒ sprechen Zuhause eine andere Sprache	26 unterschiedl. Herkunftsländer	2 Deutschklassen 5-6 & 7-9
M-Zug	Sonderpäd. Wohngruppen	Kinder mit Sonderpäd.-Förderbedarf	Kooperationsschule für Pindlinternat	Sportler aus Sportinternat
Schulpartnerschaft mit Pilsen und Odessa		Biomensa 100% bio		

Profilbildung in der Mittelschule

Bestandsaufnahme:
Was gibt es bereits?

- Jugendsozialarbeit
- gebundene Ganztagangebote
- G+2 Modell
→ Real-Schulabschluss
- es entsteht ein Wettbewerb unter Schulen

unterschiedliche Profile: Stadt-Land

Lebensbegleitende Projekte

- Wertschätzung für MS zurückgeben
- Schülern Selbstbewusstsein geben
- Schulfamilie: gerne in die Schule gehen
- hinter die Kulissen schauen: Was passiert in unserer Gemeinde?
- Theaterklassen
- Schule ohne Rassismus
- Kooperation Schule & Sozialarbeit
- Gewaltprävention
- ...

Bedarfsanalyse

Was müssen Mittelschulen künftig bieten, um zukunftsfähig zu sein?

Was kann/muss weiterentwickelt werden?

Was muss neu entwickelt werden?

Lehrer gewinnen

Personalversorgung sichern

Umschulung von Lehrern

Verbesserung des Bilds des Lehrers

Bezahlung

mehr Förderlehrer !!

Kontinuität der Lehrkräfte

gesellschaftliche Aufwertung der MS

positive Einstellung

Kooperations- und Entwicklungsbereitschaft nach oben und unten

Kooperation Fachstellen
Kontinuität!

Lockerung der Fixierung der Kfz-Schülerstärken

Qualitätsaspekte öffentlich machen

technische Ausstattung einheitlicher Standard

Definierter Standard, der vom Land finanziert wird

individualisierte Qualifizierungen

nicht deutsche Muttersprache als Daueraufgabe

Sozialtraining

Förderung von Mittelstand verbänden beim Schülertransport

Schülertransport (Land)

X Sitzplätze im BUS

organisatorische Verbesserungen

Einkaufsverbände

Unterrichten in verschiedenem Level A, B, ...

2 STELLEN
→ pädagog. Leiter
→ Verwaltungsleiter
↳ WENIGER Bürokratie

Selbstverwalteter Budget

Profilbildung in der Mittelschule

Zusammenfassung

1. Bestandsaufnahme:

- Es gibt bei der Profilbildung Unterschiede zwischen städtischen Mittelschulen und Mittelschulen im Landkreis.
 - Städtische Mittelschulen haben in der Regel mehr Schüler
 - Jugendsozialarbeit, gebundene Ganztagsangebote und Angebote für den Mittleren Schulabschluss etc. spielen bei den städtischen Schulen eine größere Rolle
 - Das kann zu Konkurrenzsituationen führen
- Die Mittelschulen bieten generell ein sehr breites Angebot an „Lebensbegleitenden Projekten“ (Schule ohne Rassismus, Gewaltprävention, Theaterklassen und vieles mehr)
- An allen Schulen wird versucht, die Wertschätzung für die Mittelschule zu steigern und den Mittelschülern Selbstbewusstsein zu geben.
Ziel Schulfamilie: Kinder gehen gerne in die Schule, Eltern und Gemeinde stehen hinter der Schule...
- Mittelschule ist keine „Restschule“

2. Bedarfsanalyse

Die Bedarfsanalyse hat sich schwerpunktmäßig auf nachfolgende Bereiche konzentriert:

1. (Mehr) Personal:

- mehr Qualität bei der Umschulung von Lehrern
- Bessere Bezahlung und Anerkennung
- Mehr Förderlehrer
- Weniger Wechsel – höhere Kontinuität beim Lehrpersonal

2. Organisatorische Verbesserungen

- Einkaufsverbände (Landkreisschulen)
- Verbesserungen beim Schülertransport (bes. Schulverbände)
- Selbst verwaltetes Budget
- Trennung von pädagogischer Leitung und Verwaltungsleitung (zwei Stellen)
- Bessere Kooperation mit den Fachstellen (Kontinuität)

3. Ausstattung

- Einheitlicher Mindeststandard für die technische Ausstattung (bes. Landkreisschulen)

4. Sonstiges

- Positive Einstellung & gesellschaftliche Aufwertung der MS
- Daueraufgabe: nicht-deutsche Muttersprache
- Sozialtraining
- Lockerung der Fixierung der Klassen-/Schülerstärken
- Individualisierte Qualifizierungen
- Unterricht in unterschiedlichen Levels (A, B, ...)

Anmerkung:

Anstelle der gemeldeten 17 TN waren nur 8 TN in der Arbeitsgruppe.

Herzlich

Willkommen

zum Workshop 5

Förderzentren

Workshop im Rahmen der
2. Bildungskonferenz von Stadt und
Landkreis Regensburg

Agenda (Vorschlag)

> Vorstellungsrunde ✓

> Status Quo

▶ Förderschwerpunkte ✓

▶ Profile

▶ Definition der größten Handlungsfelder

> Blick in die Zukunft ✓

> Angebotsanpassung ✗

- Angerissen: Wie können wir zukünftigen Bedürfnissen und Herausforderungen gerecht werden?
- Offene Punkte: wie können wir unser „Angebot“ als Schule anpassen?

Status Quo (1)

Förderschwerpunkte & Profile

● Schulen mit rotem Punkt sind Schulen mit Inklusionsprofil

Autismus-spektrum

→ Partnerschule
Konrad Schule

Binchof-Wittmann-Schule
(priv.) ●

Peter-Rupert-Mayer-Zentrum

geistige
Entwicklung

körperlich/
motorische Entw.

Sprache

Förderzentrum
Hören Straubing

Hören

Sonderpäd.
Förderschwerpunkte

Lernen

St. Vincent
(KfF)

MSD

Sehen

ESF

Privates Förderzentrum
Sehen

SFZ
Regenstauß

SFZ
Neutraubling

SFZ
Hemau

Schule für
Kranke

Jakob-Muth-SFZ ●

SFZ Regensburg
Bojuwarsenstr. ●

- Förderschwerpunkte Lernen, Sprache und emotionale/soziale Förderung (ESF) werden von allen SFZs in Stadt und Landkreis abgedeckt.
- Weitere Förderschwerpunkte werden vorwiegend von privaten Einrichtungen bedient.
- Mit einer Kooperation des Förderzentrum Hören in Straubing und entsprechendem MSD werden alle Bedarfe gedeckt

Herausforderungen

- ➔ Personal in allen Bereichen - Lehrkräfte
 - Stadt: 1 Jas-Stelle ✓
 - ~~1~~ ^{HIPs} Jas
- ➔ ✓ Räumlichkeiten (OGS) Raumkonzepte
 - > steigende Schülerzahlen
 - MS-Klass \approx FSZ-Klassen
- ➔ Integration: Anforderungen DAZ
 - > Profession im Stammhaus fehlt (MSD)
 - ~ Gutechten listen ~
 - > zu hoher NC bei Ausbildung/Studium
 - + "Nachwuchsschwierigkeiten"
 - > Attraktivität der Berufs, (schr) hoher Frauenanteil
 - > ✓ Differenzierungslehrlauf
 - > Hürden bei der (genehm.) von Schulbegleitung → Personalauswahl
 - Passgenauigkeit

Herausforderungen (2)

> Raumordnungsprogramm

> fehlende Lobby

> eigenes ~~individ.~~ individ. Netzwerk
des Kindes
↳ Koordinationaufwand

> lange Beförderungszeiten
~ westl. Landkreis ~
Streichung d. Kleinbusse

> Praktikum 7. Jahrgangsstufe:
Sinnhaftigkeit vs. Wirtschaftlichkeit
fehlende Mittel um alle zu bedienen
↳ Appell Bürgermeiste

- Personal in allen Bereichen fehlt
- Fehlende Räumlichkeiten, Raumkonzepte müssen angepasst werden, vor allem was Bedürfnisse an ein Konzept der Offenen-Ganztagschule betrifft
- Integration als zukünftige evtl. noch unterschätzte Herausforderung, Anforderungen an DAZ
- Fehlende Lobby => Verschärfung des Personalproblems
- Lange Beförderungszeiten v.a. im westlichen Landkreis => Wirtschaftlichkeit vs. Sinnhaftigkeit
- Missstände im Bereich Hemau – Busunternehmen bedient manche Haltestellen nicht immer (Susanne Unger, Landratsamt Regensburg, hat dies aufgenommen)



Wie können wir den
Zukünftigen Bedürfnissen
Herausforderungen gerecht werden?

> Drittmittel ausschöpfen
z.B. Spende

Stadt? Einen Koordinator / AP beim
Sachaufwandsträger

> Anpassung d. Raumkonzepte
↳ Zukunftsgerichtet / großzügig
(OGS usw.)

**Vielen Dank für die Mitarbeit und die
konstruktiven Beiträge!**

Ihre Moderatorin: Johanna Bräu



Fazit & Ausblick

- Impulsgebung und Anregungen für die TeilnehmerInnen in den jeweiligen Themenbereichen
- Vernetzung: Kontakte knüpfen, Kennenlernen und Austausch in den Arbeitsgruppen sowie in den Pausen
- Ausblick: 3. Bildungskonferenz von Stadt und Landkreis zum Thema „Integration“ im Herbst 2019